

ŠÁRKA BLAŽKOVÁ SRŠŇOVÁ

Zur Höflichkeit in der interkulturellen Kommunikation. Einige Thesen

Der Beitrag beschäftigt sich mit dem Thema der Höflichkeit in der interkulturellen Kommunikation. „Höflichkeit“ ist eine der wichtigsten mentalen Kommunikationskategorien und ein untrennbarer Bestandteil des jeweiligen „kulturellen“ Kommunikationsbewusstseins. In jeder Kultur gibt es ein „eigenes“ Konzept von Höflichkeit, wobei die Wirkungsweise der unterschiedlichen – kulturbedingten – Höflichkeitssysteme (u.a. H-normen, H-traditionen, verbalen sowie nonverbalen Verhaltensweisen) in der inter- bzw. transkulturellen Kommunikation zu Problemen und Misserfolgen führen kann und deswegen im gesteuerten Fremdsprach(en)-lernprozess ganz bewusst vermittelt werden sollte.

1 Einleitung

Der Beitrag beschäftigt sich mit dem Thema der **Höflichkeit in der interkulturellen Kommunikation**. Höflichkeit ist eine Tugend, deren Folge eine höfliche Verhaltensweise ist, die den Respekt vor dem Gegenüber zum Ausdruck bringen soll. Höflichkeit ist ein Forschungsgegenstand vieler Disziplinen. Im sozialen Kontext gehört sie zu den Sitten, soziologisch gesehen zu den sozialen Normen. Höflichkeit ist eine der wichtigsten mentalen Kommunikationskategorien und ein untrennbarer Bestandteil des jeweiligen „nationalen“ oder „kulturellen“ Kommunikationsbewusstseins. Man geht davon aus, dass Höflichkeit ein „pankulturelles“ Phänomen ist, da sie in verschiedenen (und unterschiedlichen) Formen in jeder Sprach- und Kulturgemeinschaft erscheint (Chejnová 2005: 428). Mit anderen Worten gesagt, **Höflichkeit ist ein Universalium, das in jeder**

Kultur – kulturell und individuell variiert – vorgefunden wird. In jeder Kultur gibt es ein „eigenes“ Konzept von Höflichkeit, wobei die Wirkungsweise der unterschiedlichen – kulturbedingten – Höflichkeitssysteme (u.a. Höflichkeitsnormen, Höflichkeitstraditionen, verbalen sowie nonverbalen Verhaltensweisen) in der interkulturellen Kommunikation zu Problemen und Misserfolgen führen kann und im gesteuerten Fremdsprachenlernprozess ganz bewusst vermittelt werden soll.

2 Höflichkeitsbegriff im Wandel

Man spricht über Höflichkeit meistens im Zusammenhang mit dem sozialen Verhalten und mit dem Sprachverhalten. Dies weist darauf hin, dass die Schwerpunkte dieses Beitrags in Hinblick auf das Zentralthema sind: Sprache – Kultur – Kommunikation. Der **Höflichkeitsbegriff** befindet sich in der Zeit der Moderne, bzw. des Postmodernismus **im Wandel**. „Höflich“ (= wie bei Hofe, gesittet) hat seinen etymologischen Ursprung im höfischen Mittelalter. Höflichkeit ist längst nicht nur das bloße äußerliche und formale Verhalten (wie in der bürgerlichen Gesellschaft des 19. Jhs.). Heute wird der Begriff durch die sogenannte **soziale/emotionale Intelligenz** erweitert. Dies hängt mit dem Ansehen der Höflichkeit als eines Phänomens zusammen, das zwar seine sprachliche Realisierung hat, dessen Fundament jedoch im biologischen oder psychischen Wesen des Menschen liegt. Normen und „Etikette“ werden als direkter Bestandteil der Kommunikation zu Maßstäben (inter)kultureller Kompetenz. Höflichkeit ist ein **Indikator für die Fähigkeit zur Kommunikation**.

3 Höflichkeit im Kulturkontakt

Interkulturelle Kommunikation findet unter Menschen aus unterschiedlichen Kulturräumen statt. Sie wird als Auseinandersetzung mit dem Kode des „Eigenen“ und des „Anderen“ bezeichnet, wobei unter dem Kode die Sprache in ihrer kommunikativen (= sozialen und emotionalen) und kognitiven Funktion verstanden wird, begleitet von nonverbalen und sonstigen außersprachlichen Elementen. Höflichkeit bzw. sprachliche Höflichkeit ist in diesem Zusammenhang auch eine

Art **Kommunikationskode**. Sie ist logischerweise an Sprache und deren kulturelles Umfeld gebunden. Man spricht sogar über **Konzepte der Höflichkeit** in den jeweiligen Sprachen/Kulturen¹/Sprach- und Kulturräumen (Larina 2003: 101).

Höflichkeit als **Norm und Kulturstandard** befindet sich im Überschneidungsbereich von Sprache und sozialem Handeln. Sie ist ein Modifizierfaktor des sprachlichen und außersprachlichen Umgangs der Gesprächs-, Kommunikations- bzw. Interaktionspartner. Hinzu kommt noch, dass die Höflichkeitskonzepte manchmal sehr schwer greifbar sind. Sprachliche Wendungen und Formeln sind leichter zu lernen als einige feine Verhaltensweisen (wie z.B. der Ton der Stimme, Gestik...) oder aber auch sprachliche Strukturen, die für einen „Außenstehenden“ schwer zu beobachten, bewusst wahrzunehmen und richtig zu dekodieren sind.

4 Konzeptualisierung und Kategorisierung von Höflichkeit

In Bezug darauf, ob bei der Konzeptualisierung von Höflichkeit sprachliche Merkmale sowie außersprachliche Phänomene in Betracht gezogen werden, lassen sich folgende Theorien und Kategorisierungen von Höflichkeit unterscheiden:

Brown und Levinson² kategorisierten Höflichkeit und Unhöflichkeit als „Vermeidungsstrategien“ gesichtsbedrohender Sprechakte. Sie orientierten sich stark an Sprechakten und unterschieden dabei sog. „**gesichtswahrende**“ und „**gesichtsbedrohende Handlungen (Sprechakte)**“. Eine Aufforderung wird z.B. sprachlich abgeschwächt durch greifbare Mittel wie a) Subjektivierungen („Ich meine, du solltest...“), b) Modalpartikeln (Könntest du mir mal sagen, ob...“) oder c) Modaladverbien („Vermutlich hat sie auch heute meine Notizen vergessen.“), der Gebrauch des Konjunktiv II u.a.³

¹ Schroll-Machl definiert Kultur als Orientierungssystem, in dem „einzelne kulturelle Elemente systemstrukturierend aufeinander bezogen“ werden. Diese kulturellen Elemente seien „aus der Interaktion der Mitglieder untereinander und mit ihrer Umwelt entstanden“ und sie „sind handlungsleitend, sie machen die Interaktionspartner gegenseitig berechenbar“ (Schroll-Machl 2003: 27).

² Vgl. Philipp, U.: <http://home.ph-freiburg.de/kotthofffr/hausarbeiten/hoeflichkeit.pdf> [15. 2. 2007], Brown & Levinson unter Verwendung des Goffmanschen „face“-Konzeptes.

³ ebenda

Haferland⁴ berücksichtigt bei der Konzeptualisierung von Höflichkeit auch die Rolle der außersprachlichen Mittel und unterscheidet: **elementare** (d.h. habitualisierte, festgelegte, selbstverständliche Höflichkeit, die erst dann auffällt, wenn sie fehlt: z.B. ein Gruß), **kodifizierte** (Etikette oder Verhaltenskodex, die vorgeschrieben werden, an Gesellschaftsschichten gebunden sind, höflich gilt als „anständig“, das Unhöfliche wird registriert) und **reflektierte Höflichkeit** (nicht situations- und statusbezogen, sondern personenbezogen, wirkt positiv, wenn vorhanden, und fällt nicht auf, wenn sie fehlt).⁵

Aus der Sicht der linguistischen Pragmatik wird **Höflichkeit als „Pragmatischer Mechanismus“** bezeichnet, durch den man versucht, ein gutes, entspanntes und respektvolles Verhältnis zum Gesprächspartner aufzubauen um somit das Ziel, das durch die Sprachhandlung angestrebt wird, zu erreichen.⁶ Kulturspezifische Höflichkeitsnormen und -strategien, die in der Kommunikation ihren sprachlichen sowie nicht-sprachlichen Ausdruck finden, sind für manche Misserfolge oder sogar Fehler in der interkulturellen Kommunikation verantwortlich. Das zeigt sich – dem sprechakttheoretischen Ansatz (Austin, Searle) nach – auf der Ebene der sogenannten **Illokution** (des illokutionären Aktes): das heißt, wie der Satz (die Äußerung) wirklich gemeint ist, welcher Handlungswert und welche Bedeutung ihm zugeschrieben wird, welche Absicht der Sprecher verfolgt:

In jedem Fall gilt: Wird der illokutionäre Akt falsch vollzogen bzw. findet der perlokutionäre Akt nicht statt, so ist der Sprechakt misslungen und es liegt eine Fehlkommunikation bzw. ein Missverständnis vor. Dies kann vor allem bei der internationalen bzw. interkulturellen Kommunikation der Fall sein, da es in einer Fremdsprache erheblich schwerer ist, die Illokution so zu formulieren, dass sie vom Hörer richtig interpretiert wird.⁷

Das, was beim „Aufeinanderstoßen“ der Höflichkeitskonzepte geschieht, ist die **Relativierung eigener kultureller Selbstverständlichkeit**. In einer gemeinsamen (eigenen, natürlichen...) Kultur geht man von der Reziprozität der Perspektiven aus, d.h. man nimmt an, der oder die andere an meiner Stelle sieht die Situation in

⁴ ebenda

⁵ ebenda

⁶ Vgl. Yeremuk/Rieger: http://www.uni-hildesheim.de/~beneke/WS04-05/Referate_Hoeflichkeit/Handout_PragmatischeInterferenzen.doc [15.2.2007]

⁷ Philipps, U.: <http://home.ph-freiburg.de/kotthofffr/hausarbeiten/hoeflichkeit.pdf> [15.2.2007]

derselben Art und Weise wie ich, weil er/sie auf die selben in der Sprachgemeinschaft praktizierten Kommunikationsmuster zurückgreift, d.h. er/sie deutet Frage als Frage, Einladung als Einladung, Ausweichen als Ausweichen. Das Ziel des interkulturellen Lernens (des Fremdsprachenlernens) ist es, diese „natürliche“ Einstellung zur sozialen Welt, die uns im Rahmen „eigener“ Kultur so unproblematisch erscheint, zu irritieren bzw. zu relativieren.

5 Höflichkeit im Fremdsprachenunterricht

Im Fremdsprachenunterricht vermittelt man die sprachliche Ebene von Kommunikationssituationen oder Sprechaktvorhaben, die einen **unterschiedlichen Grad an Höflichkeit** haben: Vom *Bestellen* über *Verlangen* oder *Gratulieren* bis zum *Berichten* oder *Beschimpfen*. Dabei ist auf den sozio-kulturellen Kontext dieser Sprechabsichten hinzuweisen. Dieser wird zum Teil explizit im Unterrichtsprozess behandelt und diskutiert (für ihn wird sensibilisiert) oder er wird als impliziter Bestandteil des Kommunikationsvermögens eines Einzelnen in den Lernprozess, bzw. in die reale Kommunikation einbezogen. Die **Inhalte der Höflichkeitskonzepte** müssen in den verschiedenen Kulturräumen nicht übereinstimmen. Die Höflichkeit als Kommunikationskategorie und Kategorie des Sprachbewusstseins hat jedoch etwas Universelles im Kern, das heißt, sie existiert in jeder Sprache und Kultur und die Höflichkeitskonzepte sind schwer gegenüberzustellen, quantitativ oder qualitativ zu vergleichen und vor allem zu bewerten. Darüber hinaus unterliegen sie auch den Änderungen quer durch Zeitepochen. Höflichkeit ist sehr vielfältig und lässt sich kaum durch eine Verhaltensuniversalie oder durch ein einziges grundlegendes Prinzip erklären und ein universelles Höflichkeitsprinzip lässt sich nicht von einer Kultur auf eine andere übertragen. Höflichkeit hat große Bedeutung für die interkulturelle Kommunikation – auch im Rahemn des Fremdsprachenunterrichts. Da höfliche Ausdrucksformen nie neutral sind, sondern immer durch eine Intention gekennzeichnet (z.B. gesichtswahrendes Sprachverhalten, Ausdruck von Dankbarkeit oder Zuneigung usw.), sind sie häufig die Quelle interkultureller Missverständnisse. Die Menschen (die Fremdsprachenlerner) haben die Tendenz, Kultur und Sprache mit den Augen der eigenen Höflichkeitskultur als Norm zu sehen und beim Fremdsprachenlernen höfliche Ausdrucksformen wörtlich zu interpretieren.

Im Fremdsprachenlernen und -lehren bieten sich zahlreiche Methoden, Techniken oder Strategien, wie Höflichkeit im Kontext der erworbenen Zielsprache behandelt werden kann (vgl. Janíková 2005: 112-116 und Häussermann/Piepho 1996: 428-436). Natürlich werden die Lernenden nicht alle „Spielregeln“ für das Problem der Höflichkeitsetikette beherrschen. Im Unterricht geht es mehr darum, die Lerner zu „sensibilisieren“ oder „empfindsamer“ zu machen. Auch in der realen Kommunikation gibt es keine in jeder Situation geltenden Höflichkeitsformeln. Der Sprecher (der Fremdsprachenlerner) muss sein sprachliches Verhalten den gegebenen kulturellen sowie situativbedingten Kontexten anpassen. Höflichkeitskonventionen und deren sprachliche sowie nicht sprachliche Realisierung sind ein wichtiger Bestandteil soziolinguistischer bzw. soziokultureller Kompetenz, die zur Bewältigung der sozialen Dimension des Sprachgebrauchs erforderlich ist und eine der gestellten Zielebenen im Fremdsprachenunterricht darstellt.

6 Höfliche Realisierungen von Anredeformen im Deutschen und im Russischen

Im Folgenden wollen wir uns auf die bis jetzt präsentierten Thesen zum Thema Höflichkeit in Zusammenhang mit Sprache und Kommunikation stützen und an einigen Beispielen höfliche Realisierungen von Anredeformen im Deutschen und im Russischen aufzeigen.

SIEZEN und DUZEN

Im Deutschen:

1. Man unterscheidet zwei hauptsächliche Anredeformen: das vertraulichere DUZEN („du“, 2. Person Singular), das höflich-distanzierte SIEZEN („Sie“, 3. Person Plural). Gegenüber dem Russischen sind grammatische Unterschiede sowie semantische Differenzen bei du/Sie und ты/ Вы zu berücksichtigen.
2. „DU“ verwendet man im Umgang mit Freunden, Familienangehörigen (Kinder gegenüber Eltern und Großeltern oder auch gegenüber Schwiegereltern), mit Kindern, mit gleichaltrigen Kollegen. Personen, die im Privatleben

- geduzt werden, werden auch in offiziellen Situationen (z.B. am Arbeitsplatz) geduzt (vertraulich angedet).
3. Man kann sich jedoch auch mit flüchtigen Bekannten oder sogar mit Fremden duzen, und zwar aus dem Status der Zusammengehörigkeit, Mitgliedschaft, Kumpanei, Gleichheit, aus der Zusammenarbeit in einem Kollegium.
 4. Mit Rücksicht auf Altersdistanz kann entweder ein symmetrisches DU-Verhältnis entstehen (das Anbieten des Du-Wortes sollte von demjenigen ausgehen, der älter ist) oder ein asymmetrisches SIE-Verhältnis (sprachliche Distanz).
 5. Leute, die man mit dem Vornamen anspricht, duzt man (in der Regel).
 6. Ältere, ranghöhere, fremde (nicht so bekannte) Personen siezt man. Die „Sie“-Anredeform gilt in diesem Falle als neutral.
 7. Die Etikette der Anredeweisen im Deutschen ist oft situations- und kontextabhängig, es gibt keine genaue Altersgrenze zwischen dem Duzen und dem Siezen.
 8. Bei Unsicherheiten (Zweifelsfällen zwischen „Du“ und „Sie“) empfiehlt man, solche Satzkonstruktionen zu bilden, die weder Du noch Sie enthalten: z.B. die direkte Frage „*Möchtest du/möchten Sie einen Kaffee?*“ kann man auf unpersönliche Art und Weise ausdrücken: „*Wie wär's mit einem Kaffee?*“⁸
 9. Es gibt immer noch viele Menschen, die das „Sie“ als Bestätigung ihrer Autorität unbedingt verlangen. Dennoch gibt es vor allem unter den „Jüngeren“ den Trend zum freundschaftlichen „Du“.

Im Russischen:

1. Man unterscheidet zwei hauptsächliche Anredeformen: das vertraulichere DUZEN („ты“, 2. Person Singular) und das höflich-distanzierte SIEZEN („вы“, 2. Person Plural). Gegenüber dem Deutschen sind grammatische Unterschiede sowie semantische Differenzen bei du/Sie und ты/вы zu berücksichtigen.

⁸ URL: <http://www.daf.phil-fak.uni-duesseldorf.de/medienseminar/ws2002/hoeflichkeit/duundsie.html> [10.3.2007]

2. Die Etikette der Anredeformen ist klarer und fester geregelt. Das Siezen „Вы“ wird eigentlich häufiger verwendet als das Duzen „ты“.
3. Geduzt werden Lernende in der Schule (von den Lehrkräften), Gleichaltrige (in einer vertraulichen Beziehung), (gute) Freunde und Familienangehörige (mit Ausnahmen – siehe unten).
4. Gegenüber Fremden würde ein „Du – ты“ als sehr grob gewertet.
5. Gesiezt werden ältere, ranghöhere, fremde Personen (verstärkte Konnotation „höflich“).
6. Gesiezt werden auch Familienangehörige: manchmal Eltern und Großeltern, grundsätzlich Schwiegereltern.
7. Manchmal werden auch Leute gesiezt, mit denen man jahrelang bekannt ist und bestimmte Aktivitäten unternimmt, z. B. Mitglieder eines (Sport)vereins oder Clubs.
8. Grundsätzlich werden Respektpersonen gesiezt, z.B. Lehrkräfte (auch in der Erwachsenenbildung), Trainer im Sport u.a.
9. Am Arbeitsplatz können auch Gleichaltrige (oder Gleichgestellte) gesiezt werden, obwohl sie im Privatleben mit „ты“ angeredet werden.
10. Mitmenschen, die man mit dem Vornamen anredet, kann man siezen.

ANREDEFORMEN

Im Deutschen:

1. Typische Anredeform *HERR/FRAU + NACHNAME* gilt als neutral, geeignet für offizielle, formelle Kontakte.
2. Bei der Unkenntnis des Namens beginnt man das Gespräch mit einer Nullanrede, mit einer Grußformel oder mit einem „*Entschuldigung, ...*“ oder „*Entschuldigen Sie, ...*“. Die andere Form „*Äm...*“ wirkt etwas unhöflicher. Man kann sich auch mit „*Hallo,...*“ an eine Person wenden, z.B. auf dem Bahnhof.
3. Man sagt zu einem Freundeskreis (Bekanntenkreis): „*Leute...*“ oder „*Menschen*“.

Im Russischen:

1. Der „typischen“ deutschen Anredeform mit Herr/Frau + Nachname soll die Variante mit „*Господин*“/„*Госпожа*“ entsprechen. Diese Form wird zwar von offizieller Seite her gefördert (z. B. in der Presse), aber von den Sprechern nur wenig akzeptiert. (Die Bezeichnungen rufen negative Konnotationen im sprachlichen Bewusstsein der Sprachraummitglieder auf.)
2. „*Гражданин*“ und „*Гражданка*“ werden nur gegenüber Ausländern (und eher im schriftlichen Kontakt) verwendet, gelten aber als unhöflich als Anrede für einen Kollegen oder Nachbarn.
3. Die „typische“ russische Anredeform NAME + VATERNAME geht zwar in einigen Bereichen zurück und wird durch die Form VORNAME + Siezen ersetzt, gilt aber bisher als einzige neutrale Anredeform gegenüber flüchtig Bekannten, in offiziellen Situationen, am Arbeitsplatz, im Schul- und Hochschulbereich (gegenüber den Lehrkräften).
4. Innerhalb des Kollegiums wird die Anrede mit dem VORNAMEN und Siezen erlaubt.
5. Für eine unbekannte (Unkenntnis des Namens) weibliche Person benutzt man traditionell „*девушка/девушки*“ (Fräulein oder Mädchen), im Singular sowie im Plural, ohne Rücksicht auf das Alter (bei den Frauen). Bei männlichen – auch bisher – unbekanntem (Unkenntnis des Namens) Personen verwendet man die Wendung „*молодой человек*“ (junger Mensch).
6. Vor allem in Dörfern kann man sich an ältere (oder alte) Personen mit „*бабушка*“ und „*дедушка*“ wenden.
7. Bekannte Leute (im Freundeskreis, im Bekanntenkreis) kann man mit „*ребята*“ oder „*молодые люди*“ ansprechen.
8. Das Gespräch mit Leuten, sowohl Bekannten als auch Unbekannten, beginnt man nur selten mit Nullanrede. Erlaubt sind jedoch alle höflichen Grußformeln oder Entschuldigungsformeln: „*Добрый день*“, „*Здравствуй-те*“ u.ä., „*Извините*“, „*Простите*“.
9. Ein wichtiger Aspekt im Zusammenhang mit der sprachlichen Höflichkeit im Russischen ist die Benutzung von Verkleinerungs- und Verniedlichungsmöglichkeiten für Eigennamen. In russischsprachigen Familien werden selten oder nie die offiziellen Namen (Vollformen des Namens) benutzt, sondern die Standard-Kurzform, die bei der Anrede als neutraler gilt als die offizielle

Version. Die „Kindernamen“ werden z.B. im Schul- bzw. Hochschulbereich bis zum Erwachsenenalter beibehalten. (vgl. „*Наташа*“ und „*Наталья*“, „*Катя*“ und „*Екатерина*“)⁹

7 Zum Schluss

In diesem Beitrag wurden einige Thesen zum Zentralthema „Höflichkeit in der interkulturellen Kommunikation“ präsentiert. Den Überlegungen liegt die Theorie des sogenannten „klassischen“, „pluralistischen“ Differenzmultikulturalismus zu Grunde. Dieser sieht die heutige „multikulturelle“ Welt aus der Sicht der sog. Primordialistischen Optik, d.h. aus der Überzeugung, dass die Welt von voneinander abgrenzbaren und unterscheidbaren Einheiten (Kulturen, Nationen – Ethniken) gebildet wird. Der größte Wert wird auf die Existenz „kultureller Differenzen“ gelegt, denen ein ontologischer Status zugeschrieben wird und mit denen man wie mit einer unerschütterlichen Gegebenheit umgeht (vgl. Hirt/Jakoubek 2005). Die Sprache wird nach dem traditionellen Multikulturalismus als ein wichtiges Instrument für die Demarkation etwaiger Grenzen angesehen.

Im Zuge der Globalisierung und der immer komplexerer werdenden interkulturellen Beziehungen und insbesondere im Zusammenhang mit der „neuen“ Mehrsprachigkeit (vgl. Gemeinsamer europäischer Referenzrahmen für Sprachen: lernen, lehren, beurteilen 2001) der Menschen müssen auch die national-, ethnisch-, kulturspezifischen Höflichkeitskonzepte zweifellos einer Menge neuorientierten Untersuchungen unterzogen werden. Mit der „neuen“ Mehrsprachigkeit kommt der Prozess der Grenzenverschmelzung und -überschneidung. Die „neu“ Mehrsprachigen werden in mehreren Sprach- und Kulturräumen aufwachsen und in sie hineinwachsen, sodass vielschichtigere Höflichkeitskonzepte entstehen werden. Aber das zeigt erst die Zukunft, vielleicht eine ganz nahegelegene.

⁹ Vgl. Philipp, U.: <http://home.ph-freiburg.de/kotthofffr/hausarbeiten/hoeflichkeit.pdf> [15.2.2007]

Literaturverzeichnis:

- Gemeinsamer europäischer Referenzrahmen für Sprachen: lernen, lehren, beurteilen (2001). Berlin/München/Wien/Zürich/N.Y.: Langenscheidt.
- HÄUSSERMANN, Ulrich/PIEPHO, Hans-Eberhard (1996): Aufgaben-Handbuch Deutsch als Fremdsprache: Abriss einer Aufgaben- und Übungstypologie. München: Iudicium.
- HIRT, Tomáš/JAKOUBEK, Marek (Hgg.) (2005): Soudobé spory o multikulturalismus a politiku identit. Antropologická perspektiva. Plzeň: Vydavatelství a nakladatelství Aleš Čeněk.
- CHEJNOVÁ, Pavla (2005): Zdvořilost jako lingvistický problém. In: Multidisciplinární komunikace – Problém a princip všeobecného vzdělávání. Hrsg. v. Jan Slavík. Praha: PF UK, S. 412-433.
- JANÍKOVÁ, Věra (2005): Osvojování cizojazyčné slovní zásoby. Pedagogická, psychologická, lingvistická a didaktická východiska na příkladu němčiny jako cizího jazyka. Brno: PF MU.
- LARINA, Tatjana Viktorovna (2003): Vezhlivostj v mezhkuljturnom obscheniji. In: Russkij jazyk za rubjezhom, Nr. 1, S. 100-105.
- PHILIPP, Ursula: Höflichkeit im Vergleich: Deutsch und Russisch – ausgewählte Aspekte. URL: <http://home.ph-freiburg.de/kothhoffr/hausarbeiten/hoeflichkeit.pdf> [15. 2. 2007]
- SCHROLL-MACHL, Sylvia (2003): Die Deutschen. Wir Deutsche. Fremdwahrnehmung und Selbstsicht im Berufsleben. Göttingen: Vandenhoeck&Ruprecht.
- YEREMUK, Natalie/RIEGER, Bianca : Pragmatische Interferenzen. URL:http://www.uni-hildesheim.de/~beneke/WS04-05/Referate_Hoeflichkeit/Handout_PragmatischeInterferenzen.doc [15. 2. 2007]
URL:<http://www.daf.phil-fak.uni-duesseldorf.de/medienseminar/ws2002/hoeflichkeit/duundsie.html> [10. 3. 2007]